



executive summary

IKT – Lebensnerv der Weltwirtschaft

Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) sind in den letzten zehn Jahren mehr und mehr zum elementaren Bestandteil der Infrastruktur und einem essenziellen Wertschöpfungsfaktor geworden – und das auf globaler Ebene. Als Querschnittstechnologie, die alle gesellschaftlichen Bereiche durchzieht, sind IKT der Lebensnerv der Weltwirtschaft. Gerade die seit Jahrzehnten ungebrochene Leistungszunahme gibt zu berechtigter Hoffnung Anlass, dass sich auch in einer global schwierigen ökonomischen Situation IKT als Konjunktur- und Beschäftigungsmotor erweisen. Ebenso wird bei ökologischen Fragen das enorme Potential von IKT und IKT-Forschung deutlich: Durch gezielten IKT-Einsatz lassen sich bis zum Jahr 2020 insgesamt ... Gigatonnen CO2 einsparen.

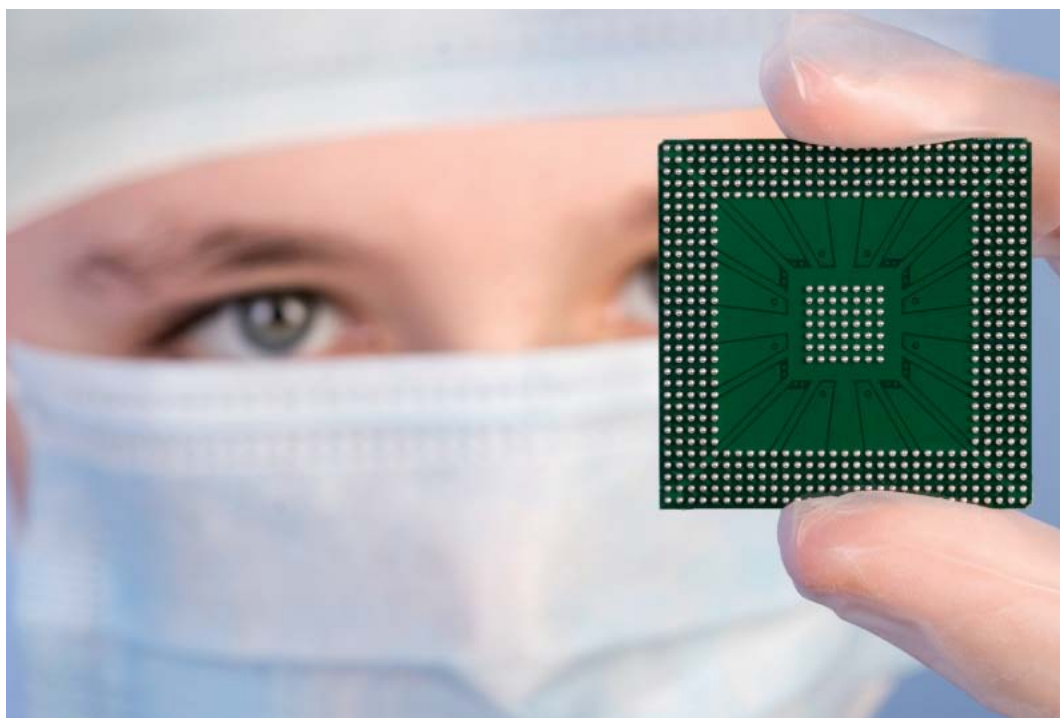
Österreich rangiert in diesem Zusammenhang sowohl bei Anwendung als auch Forschung und Entwicklung im guten Mittelfeld. Insgesamt lieferte die IKT-Branche im Jahr 2005 bei einem Gesamtumsatz von 27,15 Mrd. EUR einen Produktionswert von 18,39 Mrd. EUR und beschäftigte

dabei etwa 110.000 Personen. Österreichs IKT-Forschung gehört zu den wichtigsten Forschungsbereichen des Landes mit den meisten Forscherinnen und Forschern. Dessen ungeachtet führt die gesellschaftlich-politische Auseinandersetzung mit IKT in Österreich nach wie vor ein Schattendasein.

An der Spitze ist noch Platz

Österreich hat gute Chancen, im Bereich der IKT-Forschung ins internationale Spitzenfeld aufzurücken. Sowohl an Universitäten als auch in Unternehmen verfügen wir über internationale Forschungsstärkefelder, u.a. in den Bereichen Embedded Systems, Mikroelektronik, Visual Computing, Semantische Systeme, Quanteninformatik oder Optoelektronik.

Das konkrete Ziel: Im Jahr 2020 sind wir, bezogen auf die F&E-Intensität des Unternehmenssektors, unter den Top 3 aller EU-Länder – und damit in der internationalen Spitzengruppe der IKT-Nationen. Dafür braucht es einen ressortübergreifenden strategischen Rahmen, damit Öster-



executive summary

reich mit klarem Profil als ausgezeichneter IKT-Forschungsstandort positioniert wird. Das ist auch wichtig, um die nationalen Stärken weiter zu fördern, ausreichend qualifizierte Forscherinnen und Forscher zu gewinnen und mit entsprechenden Rahmenbedingungen die Innovationsfähigkeit von Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen weiter zu stärken.

Viele Wege führen ans Ziel

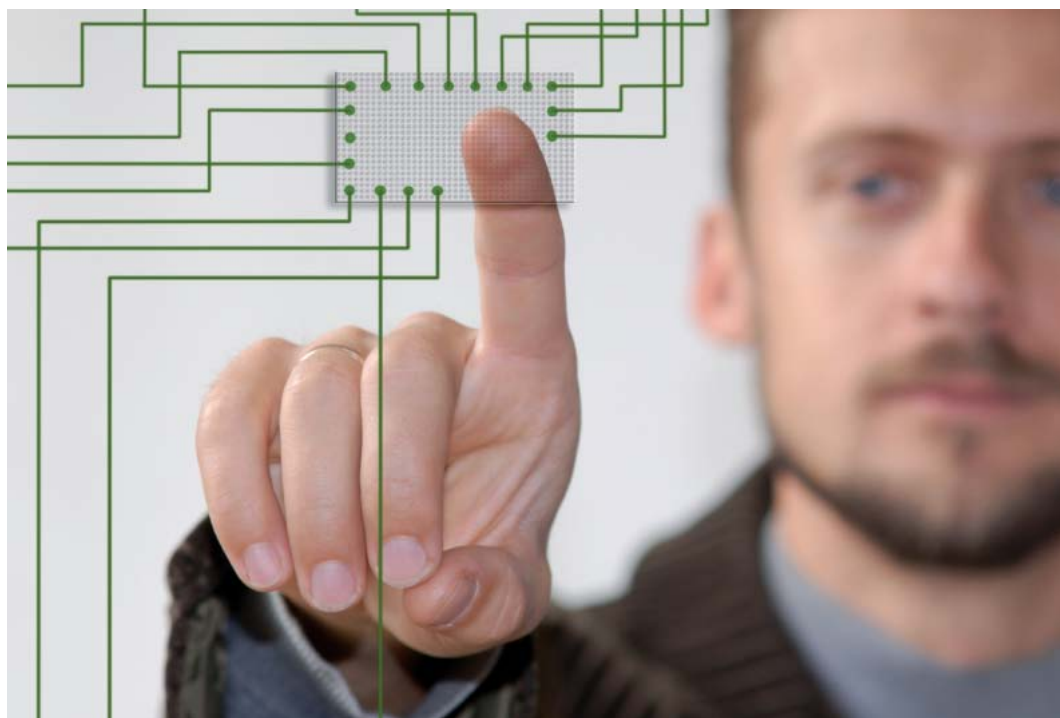
Der Sprung an die Spitze erfordert unterschiedliche Maßnahmen, die zusammen genommen den entscheidenden Schub liefern. Vor allem anderen brauchen wir schon jetzt ausreichend qualifiziertes Forschungspersonal und eine Abstimmung von Forschungsschwerpunkten in Unternehmen und an Hochschulen. Die Wirtschaft ist dort stark, wo es die Universitäten nicht sind – und umgekehrt. Hier braucht es einen Ausgleich. Weiters bedarf es zur Förderung der Humanressourcen eine breite Verankerung von IKT in den schulischen Lehrplänen bis hin zur Steigerung der EinsteigerInnen- und AbsolventInnenzahlen bei IKT-Studien. Und: Österreich muss IKT-Einwande-

rungsland werden. Das erfordert auch einladendere Rahmenbedingungen und einen besseren Service für ausländische Forscherinnen und Forscher, die bei uns leben und arbeiten wollen.

Stärkere Beteiligung am EU-Rahmenprogramm, Verdoppelung des IKT-Budgetanteils an den FWF-Projekten, Forcierung von IKT-Betriebsansiedlungen und Spin-Offs, Bündelung von Programmen und Maßnahmen zur Vermeidung von Doppelgleisigkeiten in der Forschungsförderung, Erhöhung der Anzahl an IKT-spezifischen Patenten und eine generell intensivere Kooperation zwischen IKT-Forschung und Unternehmen sind nur einige der Indikatoren, an denen gemessen wird, ob wir den richtigen Weg eingeschlagen haben.

Vom Wunsch zur Wirklichkeit

Die Umsetzung der österreichischen Forschungs- und Entwicklungsstrategie 2020 kann nur funktionieren, wenn alle an einem Strang ziehen sowohl inhaltlich als auch finanziell: die verantwortlichen Ressorts, Forschungseinrichtungen, Unternehmen, Forschungsförderer sowie Forscherinnen >



executive summary

und Forscher. Bis zum Jahr 2020 wird eine Gesamtfinanzierung für IKT-F&E von mindestens 0,8% des BIP angestrebt. Der Unternehmensanteil soll dabei bei 83% liegen. Bei einer angenommenen Steigerung des F&E-Unternehmensanteiles von 8% jährlich und einem jährlichen BIP-Wachstum von 4,1% entspricht das im Jahr 2020 einem Unternehmensanteil von etwa 3,3 Mrd. EUR und 650 Mio. EUR seitens der öffentlichen Hand.

Innerhalb der nächsten fünf Jahre soll als Initialzündung der öffentliche Finanzierungsanteil ca. 25% betragen und dann bis 2020 auf 17% zurückgehen. Das erfordert in diesem Zeitraum ein Gesamtvolumen von etwa 2 Mrd. EUR seitens der öffentlichen Hand. Ein Monitoring Board aus BMVIT, BMWA; BMWF und Rat FTE soll den Prozess bis 2020 begleiten.

Wie profitiert Österreich?

Die Umsetzung der IKT-Forschungs- und Entwicklungsstrategie 2020 bringt Österreich neben ei-

nem internationalen Reputationsgewinn durch einen Spitzenplatz im IKT-F&E-Ranking einen kräftigen Zuwachs an Wirtschaftsdynamik: Der Gesamtumsatz im Bereich IKT wird sich auf ... Mrd. EUR erhöhen; der Produktionswert auf ... Mrd. EUR. Insgesamt werden ... Personen in der Branche beschäftigt sein, das entspricht einem Zuwachs von ... % im Vergleich zum Jahr 2005. Die Auslandsumsätze der österreichischen IKT-Unternehmen werden sich von 12 Mrd. EUR im Jahr 2006 auf ... Mrd. EUR erhöhen. Und der Anteil der KMUs daran wird weiter steigen.

IKT trägt bereits jetzt 45% zum Produktivitätswachstum in der EU bei; 0,8% des Wirtschaftswachstums der OECD-Staaten sind allein auf IKT-Investitionen zurückzuführen - Tendenz steigend. Österreich muss daher seine hervorragenden Chancen nutzen, um die Wirtschaftsdynamik und Wertschöpfung in diesem Bereich nachhaltig zu sichern.